



## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Stvdvm Veræ Sapientiæ**

Dritter/ Vierdter vnd Fünffter Theil deß: Stvdii Veræ Sapientiæ

**Vivo, Agostino di**

**München, M.DCI**

Dem Ehrwirdigen in Gott vnnd andächtigen Herrn/ Herrn Michaeli, Abte  
des würdigen Gottßhauses Osterhofen [et]c.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47878](#)



173.1  
173.1  
173.1  
**Dem Ehrengewidigen in**  
**Gott vnd andächtigen Herrn / Herm**  
**Michaeli, Abte des wärdigen Gotts-**  
**hanses Osterhofen ic.**

**H**rwürdiger in Gott vnd  
andechtiger gnediger Herr/ ob wol  
die Heydnische Philosophi sich  
fast beslissen/zuwissen/worin doch  
die rechte Seligkeit bestehet/haben  
sie doch solches nit allein nit erreicht/sonder sie seind  
auch in keinem ding mehrers verblendet worden/als  
eben in diesem/ Dann wer hette können glauben w̄  
der heilig Augustinus in seinem 19. Buch de Ci-  
uitate Dei meldet/ daß nembllich/ als vil das sum-  
mum bonum des Menschen betrifft/ seyen 280.  
unterschidliche meynungen gefunden worden unter  
den philosophis, wofern nicht eben derselb heilig  
Augustinus deswegē den Marcum Varronem  
zu einem gezeugen citierte? Dann etliche haben  
ihre

## DEDICATIO.

Ihre Seligkeit vnd höchste Gut gesetzt inn den Reichtumben/ etliche in der Eh:/ etliche in den wohlstet/ etliche in der macht/ etliche in der gelehrtheit vnd wissenschaft hohes ding/ vnd etliche in andern dingen darzu sie etwa ein lieb vnd neyung gehabt. Und nit allein die Philosophi/ sonder wir sehen auch/ daß etliche vngeluhite vnd gelehrite Christen/ nach beschaffenheit ihres Standts/ jnen selbst pfliegen ein beatitudinem zu persuadiren vnd vorzuligen: Dann ein Beiler vermeint/ das höchste Gut bestehet inn der Reichtumben/ Und wann er frant ist/ vermeint er/ dz es bestehet in der gesundheit: Ein Ergeitziger setzt sein seligkeit vnd gantze wohlfart in die hohe digniteten vnd Chr: Ein unkuscher in die fleischliche wohlfart: Ein Hofman in die gnad der Fürsten: Und ein obrist der Feldtherz in die glori vnd victori des Kriegs. Aber unter so vilen unterschiedlichen meynungen/ seind meines einfältigen bedunkens/ nur dien etwas nahe gelangt zu der erkennnuß der Warheit. Erstlich/ die Stoici/ welche darfür gehalten haben/ daß das höchste Gut bestehet in der Tugent/ dann sie haben nichts finden können/ welches dem Menschen besser anzulinde vnn und gebürte/ als eben die Tugent. Ob nun wol diese opinion vnd meynung nit gar

DEDICATIO.

vnrecht war/ ist doch gewiss/ daß die Tugent für sich selbst nit seye ein foelicitas/ sonder ein sicherer weg zu der foelicitet. Die andere meynung war des Aristotelis/ welcher die foelicitatem gesetzt hat in der contemplation der sehr hohen ding/ die man erraichen vñ haben könne durch die menschliche scientias/ doch dz auch beynebens die gesundheit des Leibs vnd ein ehrlichs patrimonium verhanden seye. Dann keinen Krancken oder Weiler hat er wollen für selig schaffen/ seythamal ein seliger frey sein solle von aller beschwerd vnd kümernuß. Wie weit aber er diffals habe gejrit/ ist daher abzunemmen/ alweil er erstlich die foelicitet hat unterwürfig gemacht dem gewalt des glücks/ in deme er nemlich darfür hielt/ daß die Reichtumb vnn d gesundheit (welche in des Menschen macht nicht stehn) erfordert werden zur seligkeit: Am andern/ weil er dasjenige hat gehalten für ein foelicitet/ welches den Menschen in diesem Leben keins wegs kan widerfahren. Daß nur Gott allein ist der senig/ welcher in diesem Leben frey ist von aller angst vñ beschwerd/ vnd der erfält ist mit allen Reichtumben. Die dritte meynung war des Solonis. Dann als der selb von dem allermächtigsten vnd reichesten König Cæsaro gefragt ward/ welchen Menschē er für selig schaffet

## DEDICATIO.

schehe er hat er zur antwort geben/ daß nur die jenigen können gehalten werden für selig/ welche da hetten gefürt ein loblichs leben/ vnd genommen ein loblichs endt/ welches aber keinem Menschen widerfahren könne/ als lang derselb verbleibt in disem Leben. Dann es müsse der Mensch/ in seinem wehrenden lebzeiten/ immer dar etwas sehen vñ leyden/ welches er nicht gern sieht vnd leydet/ daß auch der folgendl Tag nit allzeit dasjenige mit sich bringe/ was der vorig hat mit sich bracht. Und diser vrsachen halben O Croese/ (sprach Solon) seindt alle Menschen unterworffen der calamitet vnd armeseligkeit. Dann ob du schon reich/ mechtig/ vnd ein Herr bist vller Völcker/ so kan ich doch dich nit für selig schehen/ ehe vnd beuor ich gehörit vnd verstanden/ daß du in der dignitet habst beschlossen dein leben. Es hat sich aber begeben/ dz eben diser mechtiger König Croesus/ als er von seinen Feinden verwunden/ gesangen vnd zum todt war verurteilt worden/ anfangt mit lauter Stim zuschreyen: O Solon/ o Solon: darüber dann sich sein Feindt verwunderte vnd ihn fragte/ wz das für ein Solon seye vnd warumb er denselben in seiner letzten noth anriffe? Er aber antwortet vnd erzehlet ihm die ganze Geschicht was sich zwischen ihm vnd dem

M 3

Solo-

DEDICATIO.

Solone vor dissem hatte verlossen/vñ dz er derwege  
an jeho erkenne vnd bekenne/dz Solon jm habe die  
warheit vorgesagt/ vñnd das kein einiger Mensch  
köinne für selig gehalten werden in diser Welt vnd  
vor seinem endt. Als solches sein gegentheil ver-  
nommen/ ward derselb bewegt zum mitleyden vnd  
schenkte dem Croeso das leben/ dann er besorgte  
den unbeständigen Lauff der Welt/ vñnd das ihm  
leßlich könnte eben dergleichen widerfahren. Und  
deshwegen hat jener recht vnd wol gesagt: Vanitas  
vanitatum & omnia vanitas präter amare  
Deum, & illi soli seruire: Daß ein eytelkeit ist/  
daß einer die zergenkliche Reichthumf suchet vnd in  
dieselbe hoffet/syntemal die Reichthumf nichts an-  
ders seind als ein pignus vnd Pfandt der injurie.  
Ein eytelkeit ist/dass einer nach hohen ehren trach-  
tet vñnd sich erhöhet: Ein eytelkeit ist/dass einer  
hohe ding begert zu wissen vnd von der Dreyeini-  
gkeit zu disputiren/ wofern er beynebens nicht hat  
die Demut/ ohne dern er der Dreyeiniigkeit nicht  
kan gefallen: Ein eytelkeit ist/dass einer alle So-  
phistische Stuck wil aufspintisiren vñ durchgräb-  
len/ syntemal ein demütiger Baar/ welcher Gott  
dienet/besser ist/weder ein hoffertiger Sophist/ der  
Gott hindan schet vnd den Lauff des Himmels be-  
trachte

## DEDICATIO.

trachtet: Ein eytelkeit istis/ d; einer folgt den lusten  
des Fleisches/ des wegen er hernacher so schwerlich  
muf werden gestrafft: Ein eytelkeit istis/ das einer  
lang begert zuleben vnd doch dem frommen leben  
nichts nachfragt: Ein eytelkeit istis/ d; einer allein  
das gegenwertige Leben in acht nimbt aber das zu-  
künftige im windt schlegt: Selig aber ist der se-  
nig/ welcher da verlebt das studium vanitatis/  
vnd sich begibt zum studio veræ sapientiæ. Dann  
was ist das studium veræ sapientiæ anderst/ als  
dass einer folgt vnd erfüllt den Rath Gottes/ vnd  
dass er durch die verachtung der Welt vnd morti-  
fication des Fleisches/ trachtet nach den himlische  
vnd ewigen Reich. Weil dann dieses Buch nicht  
allein intituliert ist studium veræ sapientiæ/  
sonder auch reuera vnd herlich daruon tractieret  
vnd vns die mittel vnd weeg an die handt gibt/  
wie wir die kurze Zeit dieses müheseligen Lebens al-  
so mögen hinbringen/ damit wir auf diser Welt  
ein seligs endt nemmen vnd hernacher mit Christo  
regniren/ So hab ich die erste zween Theil dessel-  
ben/ E. G. freundlichen geliebten Herrn Bruder/  
Herrn Adreæ Abte zu Windberg: diese dich vber-  
gebund leste Theil aber E. G. keiner andern vrsache  
hal-

D E D I C A T I O.

halben/wöllen dediciren/ als damit dises Werk  
durch dero hohen vno berümbten Namen/ gleich-  
sam aus der Finsterniß/ desto herlicher außgehe  
ins Liecht. Derselben mich beynebens zu gnaden  
befelchendt. Datum München den 25. Iuli,  
Anno 1603.

E. G.

Dienstwilliger

Ægid: Albertinus Fürstl. Durchl.  
in Bayrn Hofraths Secre-  
tarius.